

nicht gescheut. Die Folge dieser verfehlten Politik scheint zu sein, daß diese radical-demokratischen Elemente, deren leitender Gesichtspunkt doch immer die Feindschaft gegen Preußen und das Reich ist, der altpreussischen Fortschrittspartei über den Kopf wachsen. Die Partei der Waldorf und Ziegler im Bund mit Sonnemann und Karl Meyer, welche ein Anblick!

— Hasselmann ist bei der Herausgabe seines neuen Wochenblattes „Glück auf!“ sehr vorsichtig zu Werke gegangen. Er schickte zunächst den ersten Bogen der Probenummern, der lediglich harmlose Novellenanfänge enthält, zur Polizei und wartete, was darauf folgen würde. Als die Polizei schwiege, wurde der Rest des Blattes fertig gestellt und abermals zur Kenntnisaufnahme zugestellt. Als auch hierauf nichts erfolgte, wurde mit dem Druck und der Klaffung für das Blatt begonnen. Die erste in 14000 Exemplaren hergestellte Auflage ist bereits vergriffen, da ein nicht unbedeutlicher Theil nach dem Rheinlande, speziell ins Wuppenthal, der ehemaligen Domäne Hasselmann's, dirigirt wurde.

— Der dem Landtage vorzuliegende Entwurf eines Feld- und Forst-Polizeigesetzes wird gegen hundert Paragraphen erhalten. Es sind bei Ausarbeitung des Gesetzes zum großen Theile die Bechlüsse des Herrenhauses aus der vorigen Session in Betracht gezogen worden.

— Der Führer der (katholischen) Christlich-Socialen in Aachen, Kaplan Cronenberg, ein Mann, hinter welchem 10000 Arbeiter standen, mit welchen er die dortigen Wahlen beherrschte, ist wegen Betrugs und widerrechtlicher Unzucht zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt worden.

— Bei dem Attemptat Hödel's war es der als Offizierburche nach Berlin kommandirte Artillerist Hugo Speer vom 1. Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 6, welcher dem Verbrecher die Schusswaffe aus der Hand schlug und ihn dingfest machte. Der genannte Soldat ist diesen Herbst vom Militär entlassen worden und hat vergeblich versucht, in seiner Heimat Breslau sich seinen Unterhalt als Fleischergehilfe zu erwerben; in seiner Noth wendete er sich an den Kaiser. Infolge dieses Bittgesuchs ist dem Betenden der Betrag von 100 Mk. als Anerkennung nebst einem Schreiben zugekommen, welches ihm die Berechtigung erteilt, bei jeder kgl. Behörde eine seinen Befähigungen entsprechende Anstellung nachzuwachen. Speer wird demzufolge seit einigen Tagen bei der kgl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn als Rangierer beschäftigt, und dürfte demnächst als Schaffner in das Zugpersonal eingereiht werden.

Vom Admiral Werner

erhält die „Magdeb. Ztg.“ folgende Zuschrift: Wiesbaden, den 12. November 1878. An die Redaction der „Magdeburgischen Zeitung“ Magdeburg. Geehrter Herr Redacteur! Mit Bezug auf die in Nr. 521 Ihrer Zeitung erschienene, meine Person betreffende Notiz, welche mir wegen meines gerade stattfindenden Umzuges erst heute zu Gesicht gekommen, erlaube ich Sie ganz ergebenst, auf Grund des Pressgesetzes folgende Erklärung in Ihr Blatt aufzunehmen: 1) Seit den letzten fünf Jahren hat sich meine literarische Thätigkeit lediglich darauf beschränkt, daß ich die nautischen Artikel in der 12. Auflage des Brockhaus'schen Conversations-Lexikons bearbeite, wie das von mir schon in früheren Jahren bei der 11. Auflage geschehen ist. 2) Seit derselben Zeit habe ich mit der periodischen Presse irgend welchen Namens keinerlei literarische Beziehungen unterhalten, außer mit der „Kieler Zeitung“, so lange ich Stationschef war. Das Verhältniß zu diesem Blatte bestand in dem Abkommen, daß ich ihm alle zur Veröffentlichung geeignete, die Marine betreffenden offiziellen Nachrichten zugehen ließ und die Redaction sich dagegen verpflichtet hatte, keinerlei der Marine irgend nachtheilige Artikel zu bringen. 3) Wenn die Presse Nachrichten über Marineangelegenheiten gebracht haben soll, die entweder gar nicht zur Publication geeignet oder noch nicht reif gewesen sind, und man versucht, meine Person damit in Verbindung zu bringen, so erkläre ich dies für eine Unwahrheit. Hochachtungsvoll und ergebenst Werner. Was sagt Herr v. Stosch hierzu?

Preussischer Beamten-Verein.

Am 23. d. M. findet in Hannover unter Vorsitz des Herrn Ober-Pfarrers von Hannover, Vorsitzenden des Verwaltungsrathes des preussischen Beamten-Vereins, eine Versammlung von Delegirten sämmtlicher Lokal-Komite's des Vereins (Berlin, Bromberg, Kassel, Köln, Halle, Hamburg, Altona, Hannover, Magdeburg, Potsdam, Strassburg i. C.) statt. Als erster und Hauptgegenstand der Tagesordnung ist die Verathung über weitere Ausbreitung und Organisation der Agitation für den Beamten-Verein in Aussicht genommen. Es sollen in allen Regierungs-Hauptstädten, wo Lokal-Komite's z. Z. noch nicht bestehen, Bezirks- und in allen sonstigen, durch die Anzahl der dort und in der Umgegend vorhandenen Beamten dazu geeigneten Orten Orts-Ausschüsse gebildet werden. Nur Erstere würden regelmäßig über alle das Interesse des Vereins im Allgemeinen betreffende Angelegenheiten direct mit den leitenden Organen des Vereins in Verbindung treten, während den Orts-Ausschüssen namentlich die Vermittelung und Einfindung von Verhörerungsanträgen Gutachten über einzelne Beamte u. s. o. liegen würde. Für den diesseitigen Regierungsbezirk ist das in Halle bestehende Lokal-Komite als Bezirks-Ausschuß anerkannt worden. Für sämmtliche Ausschüsse soll ein übereinstimmendes Statut entworfen und alljährlich zur Zeit der ordentlichen General-Versammlung eine Versammlung von Delegirten der Bezirks-Ausschüsse abgehalten werden, in welcher die inzwischen gemachten Erfahrungen ausgetauscht und über weiter zu ergreifende Maßregeln Beschluß gefaßt werden soll.

— Weiter sind zur Verathung auf der Delegirten-Versammlung am 23. d. M. angemeldet worden: vom Magdeburger Lokal-Komite die Gründung eines Kostenfonds; vom Halle'schen Lokal-Komite die Gründung einer Pensions-Zuschuß-Kasse, Einbringung eines Gesuchs an den General-Postmeister um Zuschuß von 17 pCt. Prämie an die beim Verein versicherten niederen Postbeamten, sowie Stellung eines Antrags an den Handelsminister wegen ermäßigter Eisenbahnfahrt zu den General-Versammlungen. — Die Direction der Berlin-Potsdam-Magdeburger, der Magdeburg-Halberstädter und der Braunschweigischen Eisenbahn-Gesellschaften haben in dankenswerther Liberalität den zur Delegirten-Versammlung in Hannover reisenden Mitgliedern des preussischen Beamten-Vereins wesentliche Fahrbegünstigungen bewilligt.

Provinz und Umgegend.

† Ein Nordhäuser Bürger hatte in einer Prozeßsache wider ein Herzberger Firma ein obliegendes Erkenntniß erlangt. Das Grundstück des Beklagten kam im vorigen Jahre zur Subhastation, und Kläger meldete seine rechtskräftige Forderung an, unterließ indeß, dem Subhastationstermin anzuwohnen. Um aber sich über dessen Ausfall zu orientiren, ersuchte der Betreffende das Amtsgericht um Auskunft, worauf ihm folgender origineller Bescheid wurde: „Aus der Hand zurück mit dem Bescheide, daß im hiesigen Prozeßrecht der Satz gilt: „Wer nicht da ist, dem wird der Kopf nicht gewaschen. Die Akten können auf der Gerichts-schreiberei eingesehen werden. Die Sache ist lange beendet.“

† Die Diphtheritis ist auch in diesem Jahre in Aken in bedeutendem Grade aufgetreten und hat bereits eine beträchtliche Anzahl Kinder, besonders Knaben, dahingerafft. Wir wollen an dieser Stelle nicht unterlassen, die Eltern aufmerksam zu machen, bei den sich zeigenden Symptomen dieser Krankheit sofort den Rath eines Arztes in Anspruch zu nehmen und sich nicht auf sog. Kurpfuschereien einzulassen.

† Das kgl. Kreisgericht zu Weissenfels hat neuerdings ein Crempel statuirte, das auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Die W. Z. theilt darüber Folgendes mit: In Folge der Unfälle einzelner Vereine u., die ihr Dasein nur dadurch fristen, daß sie recht oft Vergünstigungen veranstalten, wozu sie eine Menge Einladungen ergehen lassen, wobei sie dann von den Eingeladenen Entree für das Konzert und dann Tanzgeld erheben, hat die kgl. Kreisgerichtskommission I. daselbst am

1. Nov. c. gegen drei Vorstandsmitglieder eines solchen Vereins folgendes Erkenntniß gefaßt: „Geschlossene Gesellschaften, welche Einladungen ergehen lassen und von diesen eingeladenen Nichtmitgliedern Entree und Tanzgeld erheben, sind als geschlossene Gesellschaften nicht zu betrachten, und die Vergünstigungen gewinnen dadurch den Anschein der Öffentlichkeit und sind im Sinne der Regierungsverordnung vom Jahre 1847 zu betrachten, da öffentliche Erlaubniß nicht erteilt, sondern nur der geschlossenen Gesellschaft die Abhaltung der Vergünstigungen zu gestatten war.“ Die betreffenden Leute wurden ein Jeder mit 10 M. Geld event. zwei Tagen Haftstrafe verurtheilt und ihnen die Kosten auferlegt.

† In Chemnitz werden nicht weniger als 19 Advokaten in nächster Zeit vor dem dortigen Schwurgerichtshof zu einem Vertheidigungstermin in die Schranken treten. Vor genanntem Gerichtshof wird nämlich die öffentliche Schlussverhandlung in einem Falschmünzer-Monitroprozeß stattfinden, für die eine Zeit von mindestens 8 Tagen in Anspruch genommen ist. Angeklagt sind 31 Personen beiderlei Geschlechts. Die 19 Vertheidiger sind außer aus Chemnitz, aus Dresden, Leipzig, Mittweida, Frankenburg und Annaberg bestellt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. November 1878.

** Die Spitzbuben suchen gegenwärtig die ländlichen Speisekammern und Kleiderkranke auf. So starrten sie in der Nacht vom 11./12. ds. M. dem Gastwirth Köllner in Burgliebenau einen Besuch ab und nahmen folgende Gegenstände mit: 1) 2 noch im Pöbel liegende Schinken, 2) 2 Brode, 3) 1 Topf mit Nüssen, 4) 2 Pfd. ungebr. Kaffee, 5) 2 Pfd. Würfelzucker, 6) 1 Pfund Rosinen, 7) 1 Pfd. Schmelzbutter, 8) 1 braunen ertragenen Stoffrock, 9) 1 halbedeneses schwarz und weißwürfliches Shawtluch, 10) 1 Paar neue gelb und grüne Hausschuhe, 11) 1 Paar Frauenlederschuhe, 12) 1 Paar dergl. Zeugschuhe, 13) 2 neue leinene Handtücher. Einer der Diebe hat sich beim Durchdrücken des Fensters die Hand verlegt, wie die Blutspuren an den Glassplittern sowohl, wie an Thüren und verschiedenen Gegenständen beweisen. Auf die Ermittlung der Thäter resp. die Herbeischaffung der gestohlenen Gegenstände ist eine Besoldung von 50 Mk. gesetzt. Meldungen in dieser Hinsicht beim Amtsvorsteher in Neuschau. — Dieselbe Bande scheint es auch gewesen zu sein, welche in der Nacht vom 13./14. ds. den Bauengutsbesitzer R. in Geusa heimlich und bei ihm verschiedene Kleidungsstücke, 2 Taschenuhren, 2 Gürtel, Mehl, Zucker, Butter u. s. w. erwiichte und gemüthlich auf einem Schubkarren heimfuhr, wie nachträglich aufgefundenene Spuren ergaben. Sie würden ihr Ziel vielleicht nicht, oder doch nicht so leicht erreicht haben, wenn der Geschädigte nicht aus ökonomischen Gründen die Haltung eines Hofhundes bisher gescheut hätte.

** Das s. Z. zur Ausarbeitung eines Statutenentwurfs für den neugegründeten Bürgerverein gewählte Comité hat in dieser Woche seine Arbeiten beendet. Hoffentlich nimmt diese Angelegenheit nunmehr einen raschen Fortgang.

** Die Verleger des in Leipzig erscheinenden illustrierten Familienblattes „Der Hausfreund“ beabsichtigen, mit dem Abzuge dieses Blattes eine Vertheilung von Geldprämien in Höhe von 10 bis 3000 Mk. im Gesamtbetrage von 10,000 Mk., an die Abonnenten des 22. Jahrganges zu verbinden, und zwar in der Art, daß aus den Namen sämmtlicher Abonnenten zu jeder der bezeichneten Prämien ein Name entnommen werden soll. Nach einem Erlaße des Ministers des Innern vom 22. v. Mts. schließt eine derartige Prämienvertheilung eine öffentliche Auspielung in sich, zu welcher es der staatlichen Genehmigung bedürfen würde. Eine solche Genehmigung würde aber, auch wenn sie nachgefragt werden sollte, grundsätzlich nicht erteilt werden können. Die Polizeibehörden sind deshalb angewiesen, gegen den Abzug der von den Unternehmern ausgestellten Prämienliste innerhalb des preussischen Staates, desgleichen gegen die Verbreitung des in Nr. 1 des 22. Jahrganges abgedruckten Prospect bezw. des genannten Blattes selbst,

Dampffärberei, Druckerei und chemische Waschanstalt
von
Georg Martens in Merseburg,
Oelgrube Nr. 5.

Annahme: Lokale:
Raumburg bei Herrn D. Baum (Buchhandlung), Weissenfels bei Frau Ros. Werg
(Buchhandlung), Querfurt bei Herrn Albert Kofitz (Modewarenhandlung), Leuchstädt bei
Herrn C. Koblanck, Mücheln bei Fil. Geschw. Niesel (Büchergeschäft) u.
P. P.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meinen anderen Geschäftszweigen eine

Färberei à Ressort,

speziell für Seide und feine Wollstoffe, Sammete u., eingerichtet habe und wird es mein Bestreben sein, auch hierin nur stets das Beste zu leisten zu können. Durch Anschaffung der neuesten **Appretur-Maschinen** bin ich in der Lage, **jeder auswärtigen Konkurrenz gleich zu kommen.**
Hochachtend **Georg Martens.**

Nach unumstößlichen und unanfechtbaren Grundsätzen der
„Naturheillehre“,
welche Medizin und Geheimmittel in jeglicher
Form grundsätzlich und
gänzlich ausschließt,
ertheilt

F. Dietze, Praktikant der Naturheilkunde,
Weissenfels, Cubastraße, in der Nähe des Bahnhofs,
ausführlichen
und treffendsten Rath und
sicherste Hilfe in allen Krankheitsarten,
gleichviel wie dieselben benannt sein mögen,
resp. wie der alte Schlenbrian sie getauft hat, mögen dieselben
hitzigen Charakters sein oder in langwierigen Uebeln bestehen.

Nicht zu übersehen.

Zur bevorstehenden Saison bringt Unterzeichneter einem hochgeehrten Publikum sein sehr reich
assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung. **Preise billigt.**

Jul. Wehne, Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Das Hut- und Filzwaarengeschäft

Alb. Pfantsch, d. Stadtapotheke gegenüber,

bietet reiche Auswahl moderner Hüte, selbstgefertigter dauerhafter **Filzschuhe, Stiefeln, Stiefelletten, Pantoffeln, Socken** und div. **Filzarbeiten** in ordinären und feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen. Getragene Hüte, auch wenn sie durchschwitzt und verfeuert sind, werden gewaschen, gefärbt, modernisirt und bestens und billigt wieder vorgerichtet.

Pflaumenmus

sehr dick und süß, empfiehlt

H. Walbe.

Reichhaltige Auswahl aller Arten
Schäfte empfiehlt bei billig-
sten Preisen die Lederhandlung von
Emil Gleye.

Zu Laubsägearbeiten

empfehle Ahornholz in ausgezeichnetem Waare, sowie
Vorlagen zu Laubsägearbeiten in Papier, ferner
echte Wiener Laubsägenblätter zu den billigsten
Preisen. **B. Gärtner, Brühl 1.**

Neue Cappern surfinen,
neue Sardines à l'huile

sind eingetroffen bei **C. Wolff.**

Paletots für Mädchen

in hübscher Auswahl bei

J. G. Reichelt.

Mein gut assortirtes Cigarren- und Tabaklager
eigener Fabrik in freundliche Erinnerung bringend,
erlaube mir gleichzeitig zu bemerken, daß ich bei Ab-
nahme von 25 St. schon engros Preise berechne (25 St.
von 60 Pf. an.) **E. Hoffmann,**
Johannis- u. Sixtstrassen-Ecke.

Wein-Rost

à Flasche 50 Pf. bei

C. Heuschkel.

Pa. Magdeb. Sauerkohl

à Pfund 10 Pfg.

Heinr. Schultze jun.

empfehlt

**Penndorf's
mechanisches Kunsttheater
im Casino zu Merseburg.**

Sonntag den 17. November Nachmittags 3 1/2 Uhr **Kinder-
vorstellung.** Das goldene Kreuz oder: Das
Wiederfinden in Tyrol. Abends 8 Uhr 2. Vor-
stellung. 15000 Mark oder: Der Frauenhandel.
Hierauf persönlich: Hochmuth kommt vor dem
Fall oder: Einer muss heirathen. Zu diesen
beiden Vorstellungen ladet freundlichst ein
Wittve Penndorf aus Leipzig.

TIVOLI.

Stammabendbrod à 30 Pf.

Sonabend den 16. Novbr.: Griechisches Beefsteak.
Sonntag „ 17. „ Ragout fin en concuilles.
Montag „ 18. „ Gedämpfte Leber.
Dienstag „ 19. „ Klops à la Königsberg.
Mittwoch „ 20. „ Steffiner Kalbsbraten.
Donnerstag „ 21. „ Boeuf à la Modes.
Freitag „ 22. „ Strahlsunder Maschinfeisch.
Richard Nürnberger.

Hierzu eine Beilage.

Geschmückte Holzwaaren

in größter Auswahl, sowie das Beste in polier-
ter Holzart, einfarbig, gemalt und mit Perlmutt ausge-
legt, empfiehlt **Horn. Zeising, H. Ritterstr. 6.**

Tivoli.

Vorläufige Anzeige.

**Donnerstag den 21. und Freitag den 22. Novemb.
Große theatralische
Extra-Vorstellung**

gegeben von den Mitgliedern der **Königlichen Ge-
sellschaft** aus Leipzig.

Zur Aufführung kommen die neuesten Opern,
Biederspiele, Possen, Scenen, Couplets, Chansonetten,
u. s. w. Alles Nähere die späteren Annoncen und Anzi-
gen. **Richard Nürnberger**

Funkenburg.

Sonntag den 17. November **Extra-Concert** (Stre-
chmusik), gegeben von heiligen Trompeter-Corps. Auf-
Abends 7 1/2 Uhr. Nach dem Concert **Tänzen.**
C. Schütz, Stabstrometer

Hospitalgarten.

Sonntag den 17. d. **Tanzmusik.**

Zur guten Quelle
Morgen Sonntag **Alcin-Kirmes**, wozu ergeb-
lichst einladet **F. Behr**

Restaurant z. Augarten

Sonntag den 17. d. früh **Speckhühn**

Restaurant zur grünen Eiche

Sonabend den 16. d. M. **Schla-
fest**, hierzu ladet freundlichst ein **F. Kreh**

Gottschalk's Restauration

Sonabend den 16. November von Abends 6
ab **Salzknöden** mit Meerrettig, wozu freundlichst
ladet **d. S.**

Blofeld's Restauration

Heute Abend von 6 Uhr ab **Salzknöden**, die
ladet freundlichst ein **Karl Blofeld**

Baronovsky's Restauration

Heute Sonabend von Abends 6 Uhr ab **Salz-
knöden** mit Meerrettig, dazu ladet freundlichst ein
d.

Zur Kirmes in Köffen

Sonntag den 17. und Montag den 18. d. M. bei
bestem Orchester des Musikcorps des Thüring-
Kürassier-Regiments Nr. 12 aus Merseburg **Ind. Ross**
sichst ein

Bier ff.

Dank. Seit diesem Frühjahr war ich magenlos
wusste nach Auslage des mich behande-
ndes auch noch Luftdrehen-u. Brustfellentzündung.

Da es bei medizinischer Behandlung sich nicht be-
so meubte ich mich am 29. 9. d. J. an den Präf-
der **Naturheilkunde**, Herrn **F. Dietze** in Weis-
und nach nur einer Verordnung und Behandlung des
sah ich ohne Medizin ein nie gekanntes Wohl-
was ich hermit dankend anerkenne und öffentlich
der **Deffentlichkeit** übergebe.
Weiß, den 27. October 1878.

Wilhelm Böhm, Schmitz, Weissenfels

Ein Gehörndchen ist entlaufen. Der Wieder-
erhält eine angemessene Belohnung im
Gaitboi zum Hir

Ein weißes aufgezeichnetes Ruppenkleid ist verlor-
gangen, abzugeben bei Herrn **Schmidt**.

Am Sonabend den 2. d. M. Abends nach 10
wurde von meinem Wagen, welcher von 2
zurückkehrte, dicht am äußeren Neumarktstr. 1/2
sogenannte Leipziger Beien verloren. Es wird gerne
dieselben bei Herrn **F. Seydewitz** in Merseburg
geben, widrigenfalls ich gerichtliche Anzeige davon
da die Person erkannt ist, die die Beien in das
getragen hat.

Schönburg, Botenfuhrer
aus Neumarkt.

Wer über den jetzigen An-
halt der unverhehlt. **Augs**
Holland, gebürtig aus
hier rechte es
dem Gips-
es war nie
zurückkehrte, dicht am äußeren Neumarktstr. 1/2
sogenannte Leipziger Beien verloren. Es wird gerne
dieselben bei Herrn **F. Seydewitz** in Merseburg
geben, widrigenfalls ich gerichtliche Anzeige davon
da die Person erkannt ist, die die Beien in das
getragen hat.

Belohnung von 5 Ma

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expeditio: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Wohnung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 163.

Sonnabend den 16. November.

1878.

Landwirthschaftliche Zölle.

In dem wilden und wirren Kampf der materiellen Interessen, der unsere Zeit so unvortheilhaft auszeichnet, ist es eine der traurigsten Verzerrungen, daß auch die landwirthschaftlichen Kreise, die sonst traditionell und mit gutem Grund freihändlerischen Ansichten zu huldigen pflegten, in das allgemeine Geschrei nach Schutzzöllen einzustimmen begonnen haben. Die Schutzzöllner aus der Industrie haben, im Gefühl ihrer Schwäche und in dem Bestreben, ihre Reihen durch mächtige Bundesgenossen zu verstärken, den Köder von der Zollschutzbedürftigkeit der Landwirthschaft ausgeworfen, und die Vertreter der agrarischen Interessen haben in vielen Fällen darauf angebissen. Wo jetzt Industriebranche nach einem Spezialzollschutz streift, warum soll nicht auch die Landwirthschaft, die ja unstrittig gegenwärtig auch nothwendig genug ist, Getreide- und Viehzölle verlangen? Die industriellen Schutzollagitatoren haben die Berechtigung dieses Verlangens bereitwillig zugestanden, vielleicht in dem Bewußtsein, daß es ein praktisch doch unerfüllbares Versprechen sei, und so ist auf Grund dieser gegenseitigen Unterstützung der industriell-agrarische Schutzollbund auf dem besten Wege zum Abschluß begriffen. Daß die Landwirthschaft in ihre bedrängte Lage zum guten Theil dadurch gekommen ist, daß die übermäßig angesehene Industrie die Arbeitskräfte vom Lande in ungeheurer Weise an sich zog und damit die ländlichen Arbeitslöhne auf eine übertriebene Höhe steigerte, vergißt man in unserer gedächtnisfchwachen Zeit ebenso rasch, als die einfache Thatfache, daß die Landwirthschaft an sehr vielen Zollherabsetzungen, namentlich bei der Eisenindustrie, die seit Jahren das lauteste Geschrei erhebt, ein sehr naheliegendes und handgreifliches Interesse hat. Kurz, die agrarisch-industrielle Coalition ist so ungesund und unnatürlich, aber trotzdem droht die Begriffsverwirrung unserer Zeit den Bund zu Stande zu bringen. Angesichts dieser Vorgänge ist es mit Anerkennung zu begrüßen, daß die „Kreuzzeitung“, der man doch wahrhaftig keine Gleichgültigkeit für landwirthschaftliche Interessen oder Befangenheit in liberalen Doctrinen wird nachsagen können, so viel ruhiges Blut und klaren Kopf behält, um das Phantom der landwirthschaftlichen Zölle einer vernichtenden Kritik zu unterwerfen. In einer Reihe von Artikeln beleuchtet das deutschkonservative Blatt die Geschichte der Getreidezölle seit dem Zollverein und kommt zu einer Nutzenanwendung, wie sie auch die vielgeschmähten Freihändler und Mandatiermänner nicht anders aufzustellen vermöchten. Im Zollverein bestanden Getreidezölle auf dem Tarif, jedoch mit so vielen Vorbehalten und Ausnahmen für den Bedürfnisfall, daß thatsächlich nur ein sehr geringer Theil der gesammten Getreideeinfuhr zu dem tarifmäßigen Satz besteuert und so oft eine Milderung eintrat, die Zölle suspendirt wurden. Die Getreidezölle wurden schließlich nur eine Handhabe für die Speculanten, die rechtzeitig die Verhältnisse zu benutzen verstanden. Seit 1. Juli 1865 ist überhaupt kein Zoll mehr auf Getreide erhoben worden. Die Getreidezölle fielen von selbst durch ihre innere Unhaltbarkeit und Widersinnigkeit, und das zu einer Zeit als die regelmäßige Getreide-

production den Consum noch weit überstieg. Um so viel thörichter ist es, an die Möglichkeit dieser Zölle heute denken zu wollen, wo die deutsche Landwirthschaft von fern nicht den Bedarf zu decken vermag, sondern Millionen von Centnern dahinter zurüchleibt. Und ganz ähnlich ist es mit den Viehzöllen gegangen. „Die Schutzoll-coalition zwischen Landwirthschaft und Industrie“, sagt die „Kreuzzeitung“ sehr richtig, „würde bei der nächsten schlechten Ernte schon ganz naturgemäß auseinanderfallen.“ Hoffentlich beherzigt man auch in konservativ-agrarischen Kreisen diese ruhige und verständliche Auseinandersetzung, ehe der Spuk der Getreidezölle noch weiteres Unheil angerichtet hat.

Politische Uebersicht.

Die Spannung der europäischen Mächte, welche in den letzten Wochen über die Art und Weise der Ausführung des Berliner Vertrags entstanden, hat plötzlich wieder einer friedlicheren Strömung Platz gemacht. Von allen Seiten, aus London und Petersburg, aus Paris und Rom, aus Wien und Berlin sind entgegenkommende Versicherungen ausgetauscht worden. Graf Schuvaloff hat auf's Neue eine friedensstiftende Mission an die Hofe, zunächst nach Pest, angetreten; Lord Beaconsfield hat bei dem Bankett in der Guildhall Worte gesprochen, aus denen allgemein ein friedlicher Klang herausgehört wurde. Zugleich hat sich auch in Ungarn und Oesterreich die Aufregung merklich beschwichtigt und die Stellung des Grafen Andrássy gilt heute wieder für gesichert.

Die Beschuldigungen, welche die Türkei nun schon seit einiger Zeit gegen Rußland ausstößt, nehmen kein Ende. Sie hat jetzt ein neues Rundschreiben veröffentlicht, in welchem sie erklärt, daß die



am übernehmungsgraphisch Landtitant sie in ihre Unterche zu eLangen 2. Neigung und dem Staat zu gelangen, und in Ansehung sich zu verbreiten beginnt, wo man dieselbe am wenigsten erwarten durfte. Die preussischen Bischöfe, die schließlich den Waigesegen zum Opfer gefallen

sind, haben unendlich viel dazu beigetragen, den Kampf zu erbittern und zu erweitern. Wenn sie jetzt zur Versöhnung rathen, so ist dies ein neuer Beweis von der tiefen Friedensbedürftigkeit der katholischen Kirche, von der sich nur die Jesuiten und die Führer des Centrums noch nicht überzeugen können.

Die geheime Kriegskanzlei (Abtheilung im Kriegsministerium) hat seit einiger Zeit die Arbeiten zur Aufstellung der neuen Rang- und Quartierliste für 1879 aufgenommen, um die Ergänzungen festzustellen, welche im laufenden Jahre eingetreten sind. Die Rangliste wird zu Anfang des nächsten Jahres erscheinen. Es ist übrigens nicht unbedeutend geblieben, daß die alljährlich am 18. October publicirten Beförderungen in der Armeediesmal nicht erschienen sind. Man vermutet, daß die Vollziehung dieser Beförderungen bis zur Wiederübernahme der Regierung durch den Kaiser vertagt worden ist. Schließlich sei noch eines Gerüchtes aus militärischen Kreisen, indessen mit allem Vorbehalt unsererseits, Erwähnung gethan; danach stünde der Rücktritt des Generals v. Bose bevor, an dessen Stelle das Commando des 11. Corps dem General v. Stosch zugebacht wäre, während der General-Lieutenant v. Voigts-Rheze an die Spitze des Marineministeriums treten sollte.

Wie officiös gemeldet wird, soll dem Landtage eine Vorlage, betreffend die Errichtung von Landesculturrentendanken, bestimmt zugehen. Die „Nat.-lib. Corr.“ bemerkt dazu: „Diese Nachricht ist um so erfreulicher, als ganz neuerdings ein in der Presse umlaufendes Gerücht die Einbringung dieses Gelegenheitswurses während der bevorstehenden Session wieder sehr in Zweifel ziehen wollte. Für weite Gebiete in Preußen ist die Frage einer energischen Förderung der Drainage geradezu eine Lebensfrage. Da dürfte von der bewährten Mäßigkeit und Einsicht des gegenwärtigen landwirthschaftlichen Ministers mit Recht erwartet werden, daß er dem vor drei Jahren vom Abgeordnetenhause ausgesprochenen Wunsche wegen eines Gesetzes zur Förderung der Bodenentwässerung nachzukommen nicht säumen würde. Als Seitenstück zu der Vorlage über die Landesculturrentendanken wird ein Gesetzesentwurf, betreffend die Meliorationsgenossenschaften, angekündigt. Man darf wohl hoffen, daß angesichts der Dringlichkeit der Bedürfnisse, welche auf diese Weise befriedigt werden sollen, der Landtag die erwähnten Vorlagen trotz der überaus knapp bemessenen Sessionsdauer zu einem günstigen Abschlusse bringen wird.“

Die Fortschrittspartei rüstet sich zu dem in nächster Zeit bevorstehenden großen Parteitag, auf dem eine Revision des Programms und eine Umgestaltung der Organisation besprochen werden soll. Es zeigt sich dabei eine merkwürdige Erscheinung, nämlich das Vorbrängen einer extrem demokratischen und particularistischen Richtung, welcher die bisherige Haltung der preussischen Fortschrittspartei noch zu sahm und gemäßig und vor Allem zu reichsfreundlich ist. Die altpreussische Fortschrittspartei hat zuerst eine engere Fühlung mit den süd- und mitteldeutschen (s. g. Barreigenossen gesucht, um mit deren Hilfe den Rationalliberalen den Boden zu entziehen, sie hat selbst eine Annäherung an die süddeutsche Volkspartei und Herrn Sonnemann